

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **51 (1978)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Nachrichten

des Schweizerischen Burgenvereins

Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines  
Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine

Publiziert mit Unterstützung der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft

Schweizerischer Burgenverein  
Sekretariat und Geschäftsstelle:  
Postfach 2042, 4001 Basel  
Telephon 061 22 74 06  
Postcheckkonto Zürich 80-14239  
Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir mittels internationalem  
Einzahlungsschein auf obiges Konto.

Redaktion: Maria-Letizia Heyer-Boscardin

Erscheinen jährlich sechsmal  
51. Jahrgang 1978 10. Band Sept./Okt. Nr. 5



Wasserschloss Inzlingen.

## Das Wasserschloss Inzlingen

Von *Emil A. Erdin*

Nach mehrjähriger Restaurierungsarbeit wurde zu Beginn dieses Sommers das Wasserschloss Inzlingen seiner neuen Bestimmung übergeben. In seinen alten Mauern haben sich das Bürgermeisteramt, eine Gaststätte und mehrere Versammlungsräume häuslich eingerichtet.

Obwohl das Schloss sich jenseits der Schweizer Grenze im Kreise Lörrach befindet, ist seine Existenz ohne das Zutun herrschaftlicher Kreise aus Stadt und Bistum Basel kaum denkbar. Auch in Zukunft dürften die Bewohner der Rheinstadt das nahe gelegene Ausflugsziel in reizvoller Lage recht zahlreich aufsuchen.

Urkundlich wird das Dorf Inzlingen erstmals 1228 erwähnt. In diesem Jahre übergeben die Edlen von Usinberc die Kirche daselbst mit allen Hörigen und Gütern dem neugegründeten Zisterzienserkloster Wettlingen. In der Folge besass der Konvent an der Limmat auch Rechte an der Kirche in Riehen und Güter in Maulburg im Wiesental. Aber schon 1248 trat Wettlingen das Patronat der Inzlinger Kirche an das Kloster St. Blasien ab.

Wichtiger für die Entwicklung Inzlingens als diese geistlichen Bindungen waren die Beziehungen zur Basler Familie Reich. Seit 1225 treten ihre Mitglieder als Dienstmännern der Basler Bischöfe und als Inhaber

des Kämmereramtes des Domstiftes auf. Zwanzig Jahre später erhalten sie von Bischof Lütold von Rötteln die obere Burg Birseck als Lehen. Von da an nennen sie sich Reich von Reichenstein. Zwischen 1256 und 1433 stellt die Familie sechs Bürgermeister der Stadt Basel. Sie amtieren jeweils während mehrerer Perioden. Mit Peter I. besteigt sogar ein Mitglied der Familie den bischöflichen Thron (1286–1296). Dieser belehnt seinen Bruder Matthias mit dem Schloss von Brombach. Damit fassen die Reich im Wiesental Fuss. Hundert Jahre später erwerben sie vom Markgrafen Rudolf von Hochberg-Rötteln die hohe Gerichtsbarkeit über Inzlingen als Lehen. Mit dem Jahre 1394 beginnt nun die Reichensteinsche Epoche in diesem Dorf, die bis ins neunzehnte Jahrhundert dauern sollte.

Merkwürdigerweise schweigen sich die Quellen über das Inzlinger Schloss bis zu Beginn des 16. Jahrhunderts aus. Erst 1511 wird es in einer Urkunde erwähnt. Damals erwarb es Dr. med. Peter Wölflin aus Basel. Dessen Vater war aus Rottenburg am Neckar als Professor der Medizin nach Basel gekommen, amtierte als Stadtarzt und Rektor der neugegründeten Universität. Peter Wölflin war mit Anna von Reichenstein vermählt. Über diese verwandtschaftlichen Beziehungen kam wahrscheinlich das Schloss endgültig in die Hand der Reich von Reichenstein. Jedenfalls wird es 1533 bei einer Lehenserneuerung an die Familie ausdrücklich als deren Besitz erwähnt.

Ganz offensichtlich ging das Streben der vitalen Sippe